

Hinaus und das Fernglas nicht vergessen!

Die Leiterin des Besucherzentrums des Naturparks Dahme-Heideseen auf der Burg Storkow Julia Knipping befragt Andreas Batke.

Julia: Wie bist du zur Ornithologie gekommen?

Andreas: Eine spezielle Erinnerung habe ich nicht. Das war einfach immer da. Ich bin schon früh auf Vogelfotos und -zeichnungen abgefahren, dadurch waren sie mir vielleicht nahe. Und dann kann ich mich erinnern, ich sollte im Kindergarten einen Wunschzettel malen. Auf meinem Wunschzettel war nur ein Fernglas. Das war zum Beobachten.



Julia: Würdest du sagen, dass du einen Lieblingsvogel hast? Eine Art, die dich besonders fasziniert?

Andreas: Ja! Da gibt es eine Vorgeschichte. In meinen ersten Schuljahren galt ich bei der Klassenlehrerin als der, der bei Vogelbestimmung besonders Bescheid wusste. Das heißt, wenn Fragen bei der Lehrerin auftauchten oder ein unbekannter Vogel vor dem Fenster war, wurde ich gebeten: »Sag mal, was ist das?« Bis eine Mitschülerin von einer Rohrdommel erzählte. Ich wurde gefragt, ob es so einen Vogel überhaupt geben würde. Bis zu diesem Zeitpunkt kannte ich Rohrdommeln nicht. Dadurch war ich gezwungen mich mit Dommeln auseinanderzusetzen und seitdem, obwohl sie sehr heimlich sind und ich sie selten sehe, sie sind ja eher zu hören, sind sie meine Lieblingsvögel. Vielleicht ist es das Mysteriöse an diesem Tier, was mich interessiert. Es gibt noch Großtrappen, die ich ganz toll finde und dann kommen Reptilien und der Fischotter. Aber die Große Rohrdommel ist auf Platz eins.

Julia: Was gibt es rund um Storkow für Vogelarten, die sich gut beobachten lassen?

Andreas: In meiner Kindheit waren Kraniche etwas Besonderes, die gab es lange nicht so häufig und waren sehr, sehr, sehr viel scheuer. Mittlerweile ist es so, dass man aus dem Auto heraus Kraniche beobachten kann, mit viel Glück sogar Kranicheltern auf einer Wiese mit Jungen. Für diese Tiere lohnt es sich auf jeden Fall herzukommen.

Julia: Gibt es da besondere Punkte, Aussichtstürme, wo es sich lohnt Kraniche zu sehen?

Andreas: Um Kraniche zu beobachten würde ich jedem empfehlen sich auf ein Rad zu setzen und eine Tour um die Groß Schauener Seenkette zu machen. Dann natürlich auch die Aussichtspunkte zu besuchen. Als ornithologischen Höhepunkt gibt es außerdem die Luchwiesen bei Philadelphia. Weil dort in den letzten Jahren im Frühjahr das Wasser sehr hoch stand, haben sich die Wiesen zu einem wichtigen Trittstein auf dem Vogelzug entwickelt. Seltene Limikolenarten wie Uferschnepfen, Bruchwasserläufer, Kampfläufer, Grün- und Rotschenkel sind von März bis Mai dort zu sehen und bis in den Frühsommer auch die dort brütenden Kiebitze, Flußregenpfeifer und Bekassinen.

Julia: Also wer Interesse an Vögeln hat, raus, Fernglas mitnehmen und mit ein bisschen Glück erwischt man welche.

Andreas: Genau.

Einem Seeadler so nahe zu kommen wie hier auf diesem Bild, ist in Brandenburg trotz Zunahme ihrer Zahl nur schwer möglich. Das Foto entstand daher in Norwegen.

Der Gesang der Goldammer klingt im Sommer an Wald- und Feldrändern und auf Brachen. Eine lautmalersche Umschreibung dafür ist: »Wie, wie, wie hab ich dich lüüüieb«. Aufgenommen habe ich dieses Männchen in Görsdorf. Kurz nachdem das Foto entstand, verschwand es blitzschnell im Reisighaufen, auf dem es saß. Durch den Kamerasucher flog ein schneller Schatten, ein Sperber hatte versucht Beute zu machen. Erfolglos. Der Sperber zog wieder ab und fast hämisch erschien die Ammer wieder auf ihrer Singwarte.

